

„Viele Kontakte und Diskussionen“

Elf Unternehmen aus Luxemburg stellen auf der diesjährigen Hannover Messe aus

Von Marco Meng

Eine gefühlte Ewigkeit fand die Hannover Messe, die weltgrößte Innovationsschau der Industrie, nur digital statt – jetzt endlich wieder physisch. Persönliche Gespräche und manchmal auch Anfassen – im wahrsten Sinne des Wortes „be-greifen“ – sind möglich. Das machten sich am Dienstag auch rund 50 Vertreter Luxemburger Unternehmen zunutze, die aus diesem Grund nach Hannover reisten, wo sie vom luxemburgischen Botschafter in Deutschland, Jean Graff, empfangen und beim Rundgang auf der Messe begleitet wurden. Die zwei Schwerpunktbereiche der Messe, die heute zu Ende geht, sind Energie und Digitalisierung.

Die Hannover Messe, so die Luxemburger Handelskammer, die dort wieder einen Luxemburger Pavillon organisiert hat, fungiert als Barometer der Investitionsgüterbranche – „eine unverzichtbare Plattform für Begegnungen und fachlichen Austausch“, erklärt Sabrina Sagromola, zuständig für internationale Beziehungen und Kooperationen bei der Chambre de Commerce. In der Halle 2, die Forschung und Entwicklung, Start-ups und Global Business gewidmet ist, sind elf Aussteller aus dem Großherzogtum im Luxemburger Pavillon vertreten. 2018 waren es acht Aussteller, 2019 nur sechs aus Luxemburg. Viele davon wie der Anlagenbauer Paul Wurth sind praktisch als „Stammgast“ mit dabei, andere Unternehmen hingegen waren noch nicht oft hier oder sind es zum ersten Mal: junge Firmen wie beispielsweise DataThings oder Rafinex hätte man noch vor wenigen Jahren auch gar nicht in Hannover vermutet.

Dass immer mehr IT-Firmen aus Luxemburg dabei sind, begründet Sagromola mit dem Wandel in der Produktion: „Die Messe bleibt sicherlich weiterhin der Industrie gewidmet, aber der Fokus auf Digitalisierung hat mit dem Wandel der Branche zu tun, da künstliche Intelligenz, Vernetzung und Automatisierung immer wichtiger werdende integrierte Bestandteile der Hersteller sind.“ Die Luxemburger Firmenvertreter hatten am Dienstag auch die Möglichkeit, die internationale Kooperationsbörse vor Ort zu nutzen.

Luxemburger Unternehmen präsentieren ihr Know How

Das Luxemburger Industrie-Urgestein Paul Wurth, gegründet 1870, baut nicht nur Anlagen und Hochöfen oder ist an der Entwicklung von Wasserstoffenergienutzung bei der Stahlerzeugung beteiligt – auch die Digitalisierung von Anlagen gehört seit geraumer Zeit zum Geschäft. So stellt Paul Wurth auf der Hannover Messe seine digitale Lösung für das intelligente, selbstlernende Stahlwerk „DATAxpert“ vor.

„Der weltweite Trend zur Digitalisierung“, so das Unternehmen, „bietet Paul Wurth die Chance, die Produktpalette um individuelle, gemeinsam mit dem Kunden entwickelte Lösungen zu erweitern und damit einen Mehrwert zu

schaffen.“ Paul Wurth arbeitet an vernetzten Produkten, die durch eingebettete Systeme mit Sensoren und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) und mobilen Dashboard-Displays den Anlagen Intelligenz verleihen. Diese erweiterte Funktionalität hilft, Verschleiß frühzeitig zu erkennen und ermöglicht es dem Betreiber, im Hochofen gegenzusteuern. Neben der Einrichtung digitaler Schnittstellen, die den täglichen Informationsaustausch mit dem Kunden vereinfachen, eröffnen modernste Technologien im Bereich Augmented und Virtual Reality Möglichkeiten der Fernkommunikation, im Service, bei der Inbetriebnahme und im Training. „Wir sind davon überzeugt, dass Paul Wurth bei unseren digitalen Lösungen eine ziemlich einzigartige Position einnimmt, da wir 150 Jahre Wissen im mechanischen Anlagenbau, bewährtes Prozess-Know-how und digitale Fähigkeiten kombinieren“, teilt das Unternehmen dazu mit.

DataThings aus Luxemburg ist im Gegensatz zu Paul Wurth ein reines IT-Unternehmen und zum ersten Mal auf der Hannover Messe vertreten. „Wir sind hier, um unsere GreyCat-Technologie zu präsentieren, die sich mit der Erstellung von effizienten KI-Zwillingen für verschiedene Bereiche und Branchen beschäftigt“, erklärt Gregory Nain, Mitgründer und Leiter der Abteilung Operations von DataThings. Er hofft, dass einige der Interessenten, mit denen er auf der Messe gesprochen haben, darüber nachdenken, was der Einsatz von KI ihnen bringen könnte. Nain ist sehr zufrieden mit der Messe. „Es gab viele Kontakte und Diskussionen, die viele verschiedene Branchen abdecken.“ Die Technologie von DataThings kann nach

Angaben des Unternehmens in allen Branchen eingesetzt werden, in denen Daten miteinander in Beziehung stehen und sich im Laufe der Zeit weiterentwickeln, seien es Produktionslinien, Infrastrukturen wie intelligente Stromnetze, selbst Bankgeschäfte.

Besseres Gewichts-Leistungs-Verhältnis von Bauteilen

Ein anderes der ausstellenden Unternehmen aus Luxemburg ist der Softwareanbieter Rafinex, das hier in Hannover erstmals sein Softwareprodukt „Möbius“ der Öffentlichkeit vorstellt, benannt nach dem berühmten Mathematiker August Ferdinand Möbius.

Das Unternehmen aus Senninger ermöglicht damit Optimierung im Herstellungsverfahren von leichten Bauteilen. Zum Beispiel erkennt das Programm, wo das Gewicht von Systemkompo-

nenten ohne Qualitätsverlust reduziert werden kann. Das führt zu Kosteneinsparungen bei der Beschaffung von Rohstoffen und bei den Fertigungskosten.

„Es geht darum, dass Bauteile nicht nur leichter werden und dann nicht nur im Normalzustand optimal sind, sondern auch bei etwaigen Einwirkungen auf sie ihre Stabilität behalten“, erklärt Rafinex-Geschäftsführer André Wilmes. Wilmes hat am Imperial College London numerische Methoden zur Simulation von Nano-Verbundwerkstoffen entwickelt und Gastseminare an führenden Forschungszentren wie der NASA und der TU München gehalten. Die grafische Oberfläche von Rafinex kann von Ingenieuren in der Automobilindustrie, Biotechnologiebranche, die Luftfahrtbranche oder den Maschinenbau genutzt werden, aber auch von Hausgeräte-

herstellern. „Die Nutzung von Möbius“, so Wilmes, „führt zu robusten und langlebigen Designs, die auf eine maximale Lebensdauer ausgelegt sind und Wartungskosten senken.“

„Stochastische Optimierungsalgorithmen“, führt Wilmes aus, „stellen sicher, dass Entwürfe formal robust und für jede Realität geeignet sind.“ Wird das Programm frühzeitig im Entwicklungsprozess eingesetzt, kann schon bei der Konstruktion Belastung simuliert werden, und in späten Phasen der Planung ist keine vollständige Überarbeitung mehr notwendig.

Auch das Luxembourg Institute for Science & Technology (LIST) ist wieder im Luxemburger Pavillon in Hannover vertreten. Der List-Ingenieur Claus Bayreuther hielt gestern einen Vortrag auf der Messe, wie die luxemburgische Forschungseinrichtung als strategischer und technologischer Partner der Industrie neueste Erkenntnisse aus Forschung und Theorie in unterschiedlichen Industriebranchen einzusetzen hilft. Jüngste Beispiele sind ein Holzbau angedeckelter Betrieb, welcher sich mit alternativen, nachhaltigen Lösungen für klebstofffreie Fügetechniken beschäftigt, die bei Holzwerkstoffen für verbesserte mechanische Eigenschaften sorgen. Oder, ein weiteres Exempel, ein komplexer Werkstoff aus der Reifenindustrie: digitale Simulation half bei der Entwicklung, denn dadurch konnte das Zusammenwirken verschiedener Materialien auf das Gesamtverhalten des Reifens schnell und einfach dargestellt und erprobt werden. Zeit-, Energie- und Materialersparnis sind tatsächlich der rote Faden, der sich durch die diesjährige Hannover Messe zieht.



Der Luxemburger Botschafter in Deutschland, Jean Graff, begrüßte am Dienstag Messebesucher am Luxemburger Pavillon: Rund 50 Vertreter luxemburger Unternehmen begaben sich auf einen Messerundgang.
Foto: Chambre de Commerce

Die Messe wurde europäischer

Der Krieg in der Ukraine und die unsichere Energieversorgung sowie Probleme in den globalen Lieferketten sind derzeit Themen, die die Industrie beschäftigen – und sich auf der Hannover Messe widerspiegeln. Die Dringlichkeit, von Gas und Öl auf erneuerbare Quellen umzusteigen, hat sich erhöht, auch die Wiederverwendung von Materialien wird wichtiger.

Industrie 4.0-Automatisierung kann nicht nur dazu beitragen, die Produktion energiesparender und ressourcenschonender zu machen, sie kann auch die industrielle Produktion in Europa wieder erhöhen. Schon in der Pandemie wurde bei vielen europäischen Unternehmen Überlegungen angestellt, Fertigung aus Asien nach Europa zurückzuholen.

Hinzu kommt das Bestreben der EU einer Re-Industrialisierung, zum Beispiel mit der EU-Chip-Initiative: mit einer Förderung über 43 Milliarden Euro soll der Anteil der europäischen Halbleiterproduktion bis 2030 auf 20 Prozent verdoppelt werden.

Damit die Hannover Messe wieder als Präsenzveranstaltung stattfinden konnte, wurde sie auf 30. Mai bis 2. Juni verschoben. Auf rund 100 000 Quadratmetern präsentieren knapp 3 000 Aussteller ihre industriellen Innovationen. Im Vergleich zu früher sind deutlich weniger Aussteller dabei. Wegen der Pandemie reisten kaum Vertreter aus China und Indien an und kriegsbedingt keine Unternehmen aus Russland. Messe-Partnerland war Portugal. *MeM*